

Zur Geschichte des Rationalismus.

Seit dem 18. Jahrhundert von einem Odium des Ungeistlichen, ja eines mystischen umwachte Begriff hat seinen Ursprung in den orphischen Mysterien zurueck zu Hesiod also, dem Grossen Ordner der Goetter. Er ist in vielen Dingen mit dem seegrueenen, unbestechlichen Robespierre zu vergleichen. Er baut der Ordnung, der Raison, raisonable Altaere. Zeus und Apoll, Hera und Athene, ja selbst Aphrodite mit den braeunlichen Augen und Hermes, der weise Verschlussne, sie sind nicht mehr eigentlich wirklich, da sie numehr durch Hesiod, dem vernuenftigen Menschen, geordnet. Wirklich ist nur das Gesetz, der Daimon, wonach sie angetreten, und seine Diener, die Furien und Parzen. Zwar sind die Goetter wirklicher als Menschen und Tiere und Steine, aber sie sind nur in der Masse wirklicher, als sie vernuenftiger sind, sich besser einordnen lassen. So reicht den die Theogonie weiter, als Hesiod selber es ahnte. Sie beginnt bei der Vernunft, und schreitet ueber Goetter und Menschen und Tiere und Steine bis hinab in die Hoelle des Irrationalismus, bis zum entmannten Uranos sie reicht bis zum sich selber fressenden Chaos. Ich wage nun einen grossen Sprung hinweg von den erhabnen Gebieten der Goetter und lande mit beiden Fuessen heil und etwas ueberrascht inmitten des pythagoraeischen Dreiecks..

verheimlichte Ordnung. die disziplinierte Schau, die eideia des Plato, die nous der Scholastik, die Ratio des Décartes ist das, was wir in weniger exaltierter Sprache Vernunft und Vernuenftigkeit nennen. Soweit sich die Welt dieser Schau unterwirft, soweit ist die des Wunders entkleidet, was vernuenftig ist, ist kein Wunder. Die Welt ist nicht mehr wunderbar, was wunderbar ist, ist die Faehigkeit, sie des Wunders zu berauben. Darum auch betet der Rationalist nicht mehr zur Welt, er betet zur Vernunft, diesem eigentlichen Wunder. Und da das Wunder allein wirklich ist und Wirklichkeit spendet, betet er nicht mehr zu den Dingen, sondern zum grossen, vernuenftigen Geist, der die Dinge erschafft und ordnet. Er hat sich vom Fetischismus befreit, er ist Theist geworden. Nicht mehr das, was sich ordnet, wird adoriert, sondern er betet zur Ordnung. Dieser Idealismus, diese Ueberzeugung, hinter dem Chaos die wirklichkeitsspendende, vernuenftige Ordnung finden zu koennen und auch zu duerfen, ist allen Rationalisten gemeinsam. Sie unterscheidet sie einerseits von jenen emsigen Sammlern, welche die Welt der Unordnung akzeptieren und zu Herbarien und Markensammlungen haeufen, den empirischen Forschern. Und andererseits von jenen traegen Geschoepfen, welche die Welt in einen amorphen geschmacklosen Reisbrei verwandeln, den religioesen mystischen Sehern mit Anfuehrungszeichen, oder diesen Reisbrei mit Zucker und Schokolade bestreuen, um ihn delikat zu machen, den dichterischen Aestheten. Der Glaube an Ordnung ist also allen Rationalisten gemeinsam, und dass diese Ordnung wirklich ist und alles Geordnete Schein ist. Was aber diese Ordnung ist, woher sie kommt, und wohin sie zielt, das trennt die Rationalisten nach Zeiten und Schulen. Ueber die vorgriechischen Rationalisten will ich bescheiden schweigen. Und zwar stammt diese loebliche Regung meiner katastrophalen Unwissenheit ueber diese Dinge. Ich will bei Hesiod beginnen, diesem halb noch sagenhaften ersten Epigonen des Apollo und des Hermes. Dieser spaete Nachkomme olympischen Empirismus und orphischen Rationalismus, der sich auf dekadente Weise um eine unmoegliche Synthese dieser beiden damals noch Religionen bemuehte, ist der goettliche Urgrosspapa des Hegel und der reformierten Rabbiner. Er meinte wahrscheinlich, der heilige Saenger der Theogonie, er sei ein eklektischer Denker, in Wirklichkeit aber hat er fuer immer dem westlichen Denken seine Spezialmarke des Rationalismus verliehen. Er hat naemlich die Ordnung der Welt von der Ethik befreit, er hat die Begriffe der Ordnung, also Tyche und Hybris und Ananke und Moire in die Logik hinu-bergeschmuggelt. Gleichzeitig wurde derselbe Prozess mit umgekehrten Vorzeichen von den juedischen Propheten im unweiten Palaestine verbrochen, wo man die Ordnungsbegriffe wie Ursache, Folge, Verantwortung, Sued und Strafe von ihrer logischen Seite entfernte und in die Ethik schmuggelte und uebersetzte. So entstanden die Rationalismen in Palestina und Hellas, benebbichte Zwillingbrueder, und selbst der Synthese des Christentums ist es nicht gelungen, diesen Bruch zur Gaenze zu heilen. Der Rationalismus des Ostens, auf Karma und Samara beruhend, hat diesen Bruch nicht geheilt, doch hat er selbstredend andere Narben und Beulen.